

Vom 4. bis 31. Juli

habe ich wegen auswärtiger
Vertretung
nur nachmittags

Sprechstunde.

Dr. Lukke, Zahnarzt.

Annaburg, Tel. 255.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 6. Juli 1931, werden öffentlich
meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

In Großtreden um 11 Uhr: 1 Damenfahrrad.
Veranstaltungsort Gasthof Wagner.

In Annaburg um 12 Uhr: 1 Sofa, 1 Näh-
maschine, 1 Waschtisch m. Marmor, 1 Radios-
Apparat, 1 Auto (Gehörsiger). Veran-
staltungsort Gasthof Dubro.

Finanzamt Torgau, Vollstreckungsstelle.

Magdeburger Pferde- u. Auto-Lotterie

Hauptziehung am 22. und 23. Juli

Loose à 1.00 M. sind zu haben bei

Herm. Steinbeiß, Papierhdg.

Gestreifte Hosen
Cord-, Manchester- und
Pilot-Hosen
Herren-Sommerhosen

Blaue und graue Jacken
und Hosen
Lüster-Jackette

schwarz und farbig

Seb. Schimmeyer

Motorräder billiger!

NSU. Motorfahrrad, bis 25 km-
Geschwindigkeit mit elektr. Licht 228.—M.
Passend für ruhige Fahrer

NSU. 200 ccm 600.—M.

NSU. 200 ccm

mit elektr. Licht u. Horn 775.—M

Alleäder Steuer- und Führerheinfrei!

Gänzl. Auto- und Motorrad-Reparatur.

Akku-Ladestation für Auto und Radio

Auto-Lohnfahren.

Fritz Rödler, Patent 253.

Zur Einmachzeit!

Salicyl-Papier

(schützt Eingemachtes vor dem Verderben)
Rolle 10 und 20 Pf., empfiehlt

Herm. Steinbeiß.

La Senfen
Senfenbäume
Senfenringe
Senfenschüssel
Senfensammer
Senfenambose
Weißsteine
Weißteinfässer
Sicheln
Baumfägen

**Baum-, Raupen-
u. Seidenherren**
Blumenspritzen
Eiserne u. Holz-
Rechen
Getreide- und
Pflanzenhacken
Gießkannen
Drahtgesecht
Fenstergase

J. G. Fritzsche.

Schaufenster- Dekorationspapier,

geschmackvolle Muster, **lichtecht**, empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhdg.

Ein immer größerer Raucherkreis

wendet sich dem

Cigarillo

zu, weil durch die Verwendungsmöglichkeit feinsten
kurzbüttiger Tabake besonders gute Qualitäten
schon in den Preislagen 5, 6, 8 und 10 Pfennig
geboten werden können.

Meine Cigarillo-Angebote sind die Spitze der Leis-
tungsfähigkeit und sind von Zoll- und Steuer-
Erhöhung ungetroffen.

Rauchen Sie Qualitäten und kaufen Sie im

Fachgeschäft Louis Hofmann.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!



Nähmaschinen

Fahrräder

Wringmaschinen

Radio-Apparate

Sprech-Apparate

Batterien

Taschenlampen

Prima Lampen-Karbid frisch eingetroffen

sowie alle Ersatzteile finden Sie in größter Aus-

wahl und jeder Preislage bei mir. Sämtliche vor-

kommende Reparaturen werden in eigener Werkstatt

prompt und sauber ausgeführt

Herm. Meyer sen., Torgauer-
Straße 7

Erstes Fachgeschäft am Platz

Eltern!

Gibt Euren Kindern **gute** Schokolade!

Nur gute Schokolade ist nahrhaft!

4 Tafeln (100 gr) Vollmilch nur 95 Pf.

4 Tafeln (100 gr) Halbbitter nur 95 Pf.

(Hauswaldt - Gänge)

Nur Qualität! Keine Ausstattung!

J. G. Fritzsche.

Bei uns kosten nur:

3 Stück neue saure Gurken 25 Pf.

2 Stück gr. zarte Matjesheringe 35 Pf.

10 Stück gefüllte Fettheringe 58 Pf.

2 Pf.-Dose zarte Bratheringe 62 Pf.

2 Pf.-Dose feinst. Geleberinge 78 Pf.

1 Pf.-Dose ft. Seelachsmitgel 70 Pf.

5 Pf. Bruchreis 68 Pf.

2 Pf.-Eimer besonders

gute Bierfrucht-Marmelade 90 Pf.

3 Stang. echte Bourbon-Vanille 30 Pf.

7 Stück Fliegenfänger Verodon 30 Pf.

und noch 5 Prozent Rabatt!

J. Kähligs Nachf.

Inh. Martha Müller

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Heute:

Kieler Fett-

Büchlinge

frisch eingetroffen.

J. Kähligs Nachf.

Inh. Martha Müller

Mühlentrie. 40.

Schias-, Gicht-

u. Rheumatismus-

Kranken

teile ich gern geg. 15 Pf.

Rückporto löst Kosten-

frei mit, wie ich vor fünf

Jahren von meinem

schweren Schias- und

Rheumaleiden in ganz

kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling, Kantinen-

wächter, Frankfurt Oder

624, Jüdenstraße 6

Fliegenfänger

zu haben bei

Herm. Steinbeiß,

Papierhandlung.

Bestellungen auf

Britetts

werden jederzeit entgegen

genommen.

Frieda Schunte.

Öffentliche Versammlung

am Montag, den 6. Juli, abends
8 Uhr, im Lokale „Neue Welt“.

Thema: „Wenn das Volk leben will,
muß die Notverordnung fallen!“

Referent ist anwesend!

Es werden hiermit alle Gewerbetreibenden und

die werftätige Bevölkerung ersucht, zu erscheinen.

Der Gewerkslofen-Ausschuß.

Ortskartell

des Deutschen Beamten-Bundes

Dienstag, den 7. Juli, 8 1/2 Uhr abends

Versammlung in „Stadt Berlin“

„Die Notverordnung“.

Hotel Waldschlößchen.

Sonntag, den 5. Juli, nachmittags

Kaffee-Kränzchen

von 4 Uhr an

Schallplatten-Konzert

Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

2 schöne geräumige Wohnungen

preiswert zu vermieten.

L. Hofmann,

Torgauerstr. 20.

Bürger- Schützen- Verein e. V.

Sonntag nachmittags:

Schießen.

Breitdrescher

(ohne Reinigung) mit

Riemenscheibe, sowie

1 Reinigungsmaschine,

beides in gutem Zu-

stande, sieht 3. Verkauf.

Wilhelm Bernstein

Annaburg.

Stocknägel

empfehle

Herm. Steinbeiß.

Großes Comwarenlager!

Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser

Krippenschalen, alle Größen

Schweineträge, alle Größen u. Formen

Ferkeltträge, alle Größen und Formen

Bübel, Gurken- und Wasserfässer

empfehle

Wilhelm Kunze.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen,

lestere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden

sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter,

Eiserne Fenster und Oberlichte,

Türen und Torwege

vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-

bau-Artikel, Tonrohre,

Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,

sowie **komplette Wasserleitungen.**

Stallgitter für Schweineställe,

Schweineträge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Zum Einmachen!

Opekta in großen und kleinen Flaschen,

Salicylpapier } verbüßen

Cellophanpapier } Sämmel!

J. G. Fritzsche.

Prima Weißstückfalt

la Portland-Zement

frisch eingetroffen.

Wilhelm Kunze.

Nah und Fern

○ Schmutzgerichtsverhandlung im Krankenhaus. In einem Prozeß gegen sechs Berliner Kommunisten, die am 13. März in Berlin-Edmargendorf zwei Nationalsozialisten überfallen hatten, fand eine Sitzung im einmündigen Berliner Krankenhaus statt. Der eine der beiden Nationalsozialisten wurde bei dem Überfall so schwer verletzt, daß er noch heute im Krankenhaus liegt.

○ Tränengas in einer Studentenversammlung. Im Studentenheim Seeburg in Kiel fand eine Versammlung demokratischer Studenten und Studentinnen statt. Während eines Vortrages des Professors Schindig wurde plötzlich eine Bombe in den Versammlungsraum geschleudert, die sofort explodierte. Es entstand große Aufregung unter den Versammlungsteilnehmern, jedoch stellte es sich bald heraus, daß es sich um ein Tränengasbombchen handelte. Drei Versammlungsteilnehmer wurden verletzt, davon einer nicht unerheblich an den Beinen. Der Täter ist ein 19jähriger Student, der, wie es im Volksbericht heißt, dem Nationalsozialistischen Studentenbunde anhöre.

○ Ein gefährlicher Einbrecher aus dem Zuidhaus entflohen. Aus dem Zuidhaus Delebshausen bei Bremen ist der Einbrecher Remondowski entflohen, der erst kürzlich bei einem Raubverbrechen ein Polizeibeamten niedergeschossen und schwer verletzt hat. Wie die Kunde des gefährlichen Einbrechers, noch dazu am heftigsten Tage, gelangen konnte, ist vollkommen rätselhaft.

○ Mord aus Rache. In Harburg-Wilhelmsburg drang der Arbeiter Franz Wolheim, der im vorigen Jahre wegen eines Unfallschuldens an seiner Ehefrau zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt und kürzlich entlassen worden war, in die Wohnung seiner inzwischen um ihn geschiedenen Frau ein. Nach kurzem Wortwechsel schlug er mit einer eisernen Kohlenstange so wuchtig auf den Kopf der Frau, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Der Täter flüchtete zunächst, stellte sich dann aber der Polizei. Es liegt offenbar Mord aus Rache vor, weil die Frau feigezeit im Prozeß gegen ihn ausgesagt hatte.

○ Ein Mädchen beim Fegen getötet. Der 14jährige Fegling des Landwirts Seim in Seedorf in Baden wollte der 17jährigen Tochter seines Vorgesetzten seine Vorlieben zeigen und vor ihr mit dem Mädchen. Dabei traf er so unglücklich am Leibe, daß das Mädchen bewußtlos umfiel und kurze Zeit später starb.

○ Wütendes Drama auf einem Gutshof. Der 25jährige Gutshofbesitzer Johann Günther auf Groß-Jänowitz bei Liegnitz gab im Verlauf eines heftigen Streites einen Schuß auf den Oberkörper ab. Dieser konnte im letzten Augenblick abgewichen. Als nun ein Messerstreich einen Schmelz ergriß, um ihn gegen Günther zu schleudern, schoß dieser zum zweitenmal und traf den Geblirg tödlich in den Rücken. Die empörten Arbeiter und Dorfbenutzer zogen vor das Schloß und verlangten die Herausgabe des Mörders. Nur unter starker Bedeckung konnte Günther ins Gefängnis nach Liegnitz transportiert werden.

○ Bestrahlung einer vielgenannten „entführten“ Berlinerin. Die 16jährige Hiltraud Weil, Tochter des Berliner Kaufmanns Weill, die vor mehreren Monaten aus dem Elternhause verschwunden war, ist mit ihrem „Freunde“, einem 16jährigen Baron von Hohenberg, auf einem Pariser Bahnhof festgenommen worden. Um die „Entführung“ der Hiltraud herum sind monatelang ganze „Romane“ gedichtet worden, obwohl es sich nicht um eine Entführung, sondern um einen freiwilligen Auszug eines abenteuerlich veranlagten jungen Mädchens gehandelt haben dürfte.

○ Wäher 262 Leiden des Dampfmaschinenführers in der Steiermark geboren. Das Meer gibt täglich neue Opfer der furchtbaren Katastrophen des französischen Bergungsdampfers „St. Willibert“ frei. Wäher wurden insgesamt 262 Leiden an Land gepült. Obgleich die Taucher, die mehrere Male den gelundenen Dampfer beuchten,

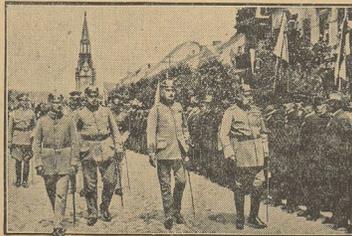
keinen einzigen Leichnam in den Kabinen fanden, nimmt man an, daß noch zahlreiche Leichen in irgendwelchen Räumen eingeschlossen sind. Die Belebungsarbeiten werden demnächst durch eine Hamburger Firma aufgenommen werden.

Bunte Tageschronik

Neumarkt (Oberpfalz). Der Maurer Stegler aus Pollanten, der seine vier Kinder mit der Axt erschlagen hat, ist aus Zuleben wollte, festgenommen worden.

Frankfurt a. M. Der Bankbeamte Bredt, der vor einigen Tagen bei einem hiesigen Bankkauf 20.000 unterschlagen hatte, ist in Hamburg verhaftet worden. Von dem unterschlagenen Gelde wurde nur etwa 1000 Mark bei ihm gefunden.

Bautzsch. Von den 20 Schwerverletzten, die der Zusammenstoß zwischen dem Schmalspur-Bautzsch-Konjunktur und einem Autobus gefordert hat, sind zwei weitere gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr heftig beträgt.



Hindenburg bei seinem Regiment.

Am ersten Appell des ehemaligen Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg in Kgd nahm der Reichspräsident persönlich teil. Nach dem Gottesdienst schritt Hindenburg die Front des früheren Regiments und der Kriegervereine an.

Bermischtes

Hoover aus Ellerstadt. Es gibt zurzeit wohl kaum einen Menschen, dessen Name häufiger genannt würde als der Name des Präsidenten des Vereinigten Staates Herbert Hoover. In Deutschland wird man nun wohl gern vernehmen, daß Hoover deutscher Ursprung ist. Es ist früher oft behauptet worden, er sei niederländischer Herkunft; von anderer Seite wieder wurde behauptet, daß Hoover einer französischen Ingenieurfamilie entstamme. Beides ist nicht richtig. Hoovers deutscher Ursprung sieht fest — er selbst ist es, der darauf hingewiesen hat. Hoover bedeutet „Huber“, ein Name, der in Süddeutschland, in der Schweiz, in Tirol sehr häufig vorkommt, auch in Zusammenlegungen. Huber ist der Besitzer einer Erde oder Hufe, womit man bekanntlich das Durchschnittsmaß bäuerlichen Grundbesitzes bezeichnet. Die ersten Hoovers, die in Amerika nachgewiesen sind, kamen aus Ellerstadt in der Pfalz. Dort waren sie Weinbauer, und es liegt eine eigene Fronte in der Landschaft, daß ihr Nachkomme Herbert Hoover gegen jedes Beintrittis ist. Im Jahre 1788 kamen die Hoovers nach Amerika. Im Westen Hause in Washington hängen mehrere Bilder, die Ansichten von Ellerstadt zeigen.

Hygiene für alles. Ursprünglich war das Hygiene ein Nacht- und Schlafanzug für Männer. In seiner weiteren Entwicklung wurde es dann ein Schlaf- und Morgenanzug für Frauen, und jetzt ist es so weit, daß Männer und Frauen das Hygiene auch auf der Straße tragen. Jetzt ist nun noch der Schritt zum Strahlen- zum Sonnenhygiene. Er wird bestimmt getan werden! Einzelfällen ist das meiste hiervon nur eine interne Angelegenheit Amerikas, aber schon haben sich in Paris und neuerdings auch

in Berlin „Damen“ in Hygiene aus lebhaften Befehrsstraßen gezeigt, und man weiß nicht, was noch werden mag. In Amerika soll eine der großen Geheimnisse die Leute aus dem Häuschen und ins Hygiene gebracht haben. Fabrikmädchen eilen im Hygiene zur Arbeit, Genesungsstätten haben im Hygiene, während der Herr Ghef im Hygiene distilliert, Millionärsgattinnen fahren im Hygiene Panzer, Bürgermeister antizipieren im Hygiene, und Gelehrte empfangen intime Freunde des Hauses schon längst im Hygiene — natürlich jeder der beiden Gebeparteile in einem besonderen! Es gibt Hygiene von allen möglichen und unmöglichen Farben, Hygiene von allen möglichen und unmöglichen Stoffarten, Hygiene mit Handtüchern, Hygiene mit Sandmalerei, Hygiene für Sport, Hygiene für das erste und zweite Frühstück, Hygiene für Zinners und Soupers, Hygiene für Tennis und Theater — kurz, Hygiene für alles! Die meisten Damen leben darin aus wie Wiglatarrillaturen, die meisten Frauen wie... nein, man kann das nicht gut sagen. Aber alle glauben, daß sie „Hygiene“ und „interessant“ seien, und dieser Glaube macht sie selten. Soffentlich besitzen alle wichtigsten zwei Hygiene, damit sie nicht bei Tisch und in der Gesellschaft daselbe Hygiene tragen, das sie zum Schlafengehen anziehen!

Ein Blick hinter die Kulissen der „Adoptionsgeschäfte“.

Theophilus Saubersweig und die Freizeiten.

Freitag werden sich vor einem Berliner Schmutzgericht zwei Freizeiten wegen Mordes zu verantworten haben: die 40jährige Matilde Freizeit von Wimmerperg, geborene Bohn, und die 40jährige Matilde Freizeit von Wimmerperg, geborene Bohn, geborene Bohn. Die letztgenannte der beiden ist in Berlin und darüber hinaus als Geschlechtsfleis-Vermittlerin, sehr bekannt. Die andere Freizeit ist die Witwe des vor Jahresfrist im Alter von 82 Jahren verstorbenen Freiherren Artur von Wimmerperg, dessen vierter Geburtstag sie feiert.

Artur von Wimmerperg betrieb, gestützt auf seinen Freiherrentitel, ein interessantes Geschäft: er „adoptierte“ für Geld und gute Worte bürgerliche Verheiratete, die einen Adelsstitel ersehnten. Nicht weniger als sechs Adoptionsfälle er in den letzten Jahren „geleitet“, aber alle sechs wurden den Gerichten für ungültig erklärt, und wenn der alte Freiherer nicht inzwischen das Zeitliche gesendet hätte, hätte er wahrscheinlich selbst Bekanntschaft mit den Gerichten machen müssen. Obwohl er aber mehrfach gezwungen war, ließ er es sich nicht nehmen, als lebenden Adoptionsfall den Reichmann Theophilus Saubersweig, den er durch die Freizeit von Coburg kennengelernt hatte, und den er für einen Krösus hielt, in sein Freiherrenhaus aufnehmen. Dieser stellte sich dann heraus, daß Theophilus auch nicht einen Penny Geld besaß. Trotzdem stiftete die geschiedene Freizeit von Coburg, die schon so viele andere Ehen gestiftet hatte, nunmehr ihre eigene Ehe, indem sie Theophilus, der sich Freiherer von Wimmerperg nannte, als Gatten beschwor. Der alte Freiherer erhielt daraufhin eine monatliche Unterstüttung von 10 Mark in Bar, worauf das Amtsgericht Wirtzfeld auch die Adoption in Theophilus für ungültig erklärte. Im Verlauf aller dieser merkwürdigen Dinge haben nun die beiden Freizeiten unter Eid ausgesagt, daß sie von den Adoptionsgeschäften des verstorbenen Freiherren nichts wußten. Diese Eide sollen falsch gewesen sein: beide Damen, so meint der Staatsanwalt, haben ganz genau gewußt, was gescheh wurde. In dem bevorstehenden Prozeß sollen auch zwei Freiherren von der österreichischen Seitenlinie der Freizeit verurteilt werden. Einer von ihnen hatte gegen Theophilus Saubersweig eine Klage auf Unterstüttung der Fütterung des Namens Wimmerperg eingeleitet, seinen Prozeß aber glatt verloren, weil die beiden Freizeiten — auch diesmal unter Eid — für Theophilus eingetreten waren.

500 Todesopfer der Grippe in USA.

New York. Über das ganze Nord verbreitete Grippe hat bisher insgesamt 500 Opfer gefordert, davon allein am letzten Tage 230 durch Grippe und Ertrinken. Besonders verheerend ist die Mittelwesten, wo die Bauern gezwungen sind, nachts zu arbeiten. Die Grippe ist schwer geäußert. In den Gebirgs- und in Nebraska herrscht überdies noch die Heuschreckenplage.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Termolens Zähne knirschten, wenn er daran dachte, wie salbungsvoll ein paar seiner Bekannten ihr Verleide ausgesprochen, und er hatte doch dabei in ihren Augen eine große, unedle Schadenfreude gelesen. Und auf diese Menschenhüte würde er auch weiterhin hoffen, die aufrichtigen Freunde waren er.

Ein selbender Fern bligte in seinen Augen auf. Hans Termolen war einmal vor der Nacht des Schicksals davon- gelassen, ein zweites Mal tat er es nicht.

Wenn er die Farm drüben verkaufen konnte? Ein tüchtiges Stück Land gehörte dazu. Freilich, es war nicht besonders ertragsfähig. Viel würde er also für das schon halbwegessene Vertragsstück nicht erhalten. Aber dennoch, jeder Dollar mußte ihm willkommen sein. Warum hatte er sich nur überhaupt damals das dürre Stück Land gekauft? Ah ja, er hatte gedacht, daß einmal später die Bahn dort gelegt werden müßte.

Das war eine eitle Hoffnung gewesen, denn die Gorgeny-Company legte den Bahnkörper am Flußbetri des Wiffstopp entlang. Sie kam da billiger dazu, denn die Linie wurde gerade und brachte dadurch der schlauen Berechnung des amerikanischen Volksgewisses einen enormen Ueberzugsfluß über die aufgestellten Kosten.

Termolen ließ die Gedanken an die Desny-Farm einfließen fallen. Er konnte ja in den nächsten Wochen das Problem eines Verkaufes nochmals erfassen.

Eine Hand wühlte zwischen Papieren, Rechnungen, Quittungen, laufende Ausgaben. Stellenheims Aufenthalt in Alaska kostete viel Geld. Doch das Darfer war ihm leicht, weil er das Bewußtsein haben konnte, daß damit das Letzte für des Freundes endliche Genesung geschehen war.

Er blätterte in einem Buch, fange Reihen Zahlen, Gelder, die an Frau verw. Bankier Haiden aus dem nicht be-

stehenden Ueberzugs der einmigen Heidenigen Konkurs- masse bezahlt wurden. Gelber, die er seit Stellenheims Krankheit regelmäßig an dessen alte Eltern schickte. Und dann sah Termolen plötzlich seine Zahlen mehr, er sah nur noch einen goldblonden Mädchenkopf.

„Sigrid“, wußte der einmale Mann. „Sigrid.“

Seine Gedanken riefen das Mädchen.

„Sigrid, nur das grenzenlose Mitleid meines weichen, zärtlichen Herzens war es, was dich zu mir trieb“, dachte er.

Dann aber meinte er wieder, daß es ja ganz unmöglich war, daß es von der Mitleid sein konnte. Was aber war es dann? Liebe?

Termolen dachte schmerzlich auf.

Gut, wenn sie ihn liebte, würde sie den andern verges- sen. Jetzt wollte er sie an sich festhalten, er nicht wußte, ob er morgen schon ein Bettler war?

Nein, atmete er auf.

„Sigrid, liebe kleine Sigrid, nur das war es ja, was mich zurückhielt, dich für immer an mein Herz zu nehmen. Wo ich reich, unendlich reich und mächtig war, bin ich nicht mehr gut genug, mein Leben zu dir. Jetzt, wo ich arm bin, will ich dich fragen, ob du meine Frau werden willst? Nein, Sigrid!“

Die heutigen Gedanken waren auch die Gedanken seiner Nacht gewesen und aus diesen Gedanken heraus hatte er Sigrid jene Zellen geschrieben, in einer inneren Verzweiflung, die die Worte um das Leben des Freundes und die Gewissensbisse, daß er ein Unrecht an Sigrid begangen, mit sich brachte. Doch er, der sonst in jeder Lebenslage das Rechte tat, sich in ihren Augen verächtlich gemacht haben mußte, das ging ihm jetzt erst in voller Größe auf. Und mit dieser Erkenntnis brach die Sehnsucht mit Nacht über ihn herein.

„Sigrid, kleine liebe Sigrid, wie heiß du küssen kannst, mit deine weichen Hände dich mit mir nähern könnten. Warum habe ich dich von mir gelassen? Wo bist du jetzt? Ohne ein Wort bist du gegangen und hast dich von dem brutalen Gewaltmenschen abgemandt. Den wahren Grund mei-

ner hilflosen Zellen wußtest du ja nicht. Sinnlos? Wirklich sinnlos?“

Termolen grübelte weiter.

Der Kopf schmerzte ihm vom vielen Nachdenken.

Er stand auf, trat zum Fenster und öffnete es. Weite beugte er sich hinaus. Eine ungelinde, feuchthaltige Luft schlug ihm entgegen. Nicht an ihm vorüber flatterte eine Fledermaus.

Termolen trat ins Zimmer zurück. Er löschte das Licht und ging in sein Schlafzimmer hinüber.

So verging ein Monat nach dem andern.

Eines Tages sah Termolen ganz allein im Bureau, das er noch immer benutzte, da das Wohnhaus bei dem Brande zerstört geblieben war.

Der alte Klamm trat herein und meldete ihm, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche.

„Eine Dame, sagten Sie, Klamm? Ich wußte nicht, wer zu mir kommen sollte“, sagte Termolen erstaunt.

Unschlüssig bligte er auf den treuen Alten, der abwartend dastand.

Eine wunderliche Ahnung kam Termolen.

Wenn Sigrid? — Wenn sie es war?

Doch ganz schüttelte er über sich selbst den Kopf. Wenn Sigrid kam nie mehr, sie konnte nicht kommen.

Ein schmerzlicher Atemzug hob seine Brust. Dann richtete er sich auf.

„Führen Sie die Dame herein, Klamm!“

Ein paar Minuten später überstimmte Olga Matersohl die Schwelle von Termolens Arbeitszimmer. Sie schlug den Schleier zurück. In dem schönen, blauen Gesicht glühten die dunklen Augen in tiefer Erregung.

„Ich komme als aufrichtige Freundin, Termolen.“

Sie reichte ihm die schlanken, feine behandschulenen Hände. Er ergriff sie, drückte sie herzlich. Er forschte heimlich in ihren Augen, ob noch immer der alte Vorwurf darin lie-

chtes!

Nur Freude und eine eheliche Freundschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis mit monatlich 1.50 Mark. Abstellungen nehmen keine Postanschriften und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Organisations- u. entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Anzeigen für Schmalz und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezohle.

Nr. 79.

Sonnabend, den 4. Juli 1931.

34. Jahrg.

Paris entscheidet Freitag.

England will den Hoover-Plan durch eine Young-Konferenz retten.

Wie schon in Paris offiziell bekannt wird, sind die für Donnerstagabend angelegten Verhandlungen mit dem Staatssekretär Mellon auf Freitag vormittag verschoben worden.

Das englische Außenamt gab folgende offizielle Verlautbarung heraus:

„Die englische Regierung hofft ernstlich, daß die Erörterungen, die jetzt in Paris hinsichtlich der Vorstöße des Mr. Hoover stattfinden, erfolgreich sein werden. Sollte eine baldige Lösung nicht gefunden werden, so hat sie ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, eine Zusammenkunft der Vertreter der hauptsächlich betroffenen Mächte zu einem baldigen Zeitpunkt in der Absicht abzuhalten, daß eine Einigung mit möglichst geringer Verzögerung erzielt wird.“

Nach der Herausgabe dieser Mitteilung trat in London ein Telegramm ein, in welchem mitgeteilt wurde, daß die französische Regierung die Einladung nach London zu diesem Wochenende nicht annehmen könnte. Briand hat seine Ablehnung damit begründet, daß die französischen amerikanischen Verhandlungen sowie die parlamentarischen Streitigkeiten sowohl seine wie auch die Aufmerksamkeit in Paris notwendig machen.

Die englischen amtlichen Stellen erklären hierzu erläuternd, daß zweifellos bei den Verhandlungen der Young-Konferenz an sich besteht, daß sie es aber verzögern würden, wenn diese Konferenz in Paris stattfinden würde. Im übrigen bleibt die Möglichkeit für einen Zutritt der Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt offen.

Die englische Einladung hat jedoch, wie vermeldet wird, nur dann Gültigkeit, wenn die französisch-amerikanischen Verhandlungen zusammenbrechen sollten.

Die Stimmung in London durchsah pessimistisch, da man von den amerikanisch-französischen Verhandlungen den Eindruck hat, daß sie sich von der englischen Hauptachse hinweg in die Erörterung nebensächlicher Fragen hinein verlieren haben und zum Teil Probleme berühren, die deswegen noch gar nicht sprachlich sind, weil Deutschland noch gar kein Memorandum erstattet hat.

Frankreich will eine neue Tributkonferenz.

Wie von maßgebender Seite verlautet, ist die völlig nicht-sprechende Dürftigkeit der nach dem Ministerrat herausgegebenen amtlichen Verlautbarung darauf zurückzuführen, daß die gefassten Kabinettsbeschlüsse erst veröffentlicht werden sollen, wenn Präsident Hoover von ihrem Inhalt Kenntnis genommen hat. Demnach scheint man hier immer noch mit der Frage zu kämpfen, ob man es vorzieht, zu reden, oder ob man lieber schweigen will, daß Hoover noch nicht sein letztes Wort gesprochen habe.

Die Öffentlichkeit wird auf den möglichen Abbruch der zwischen den amerikanisch-französischen Verhandlungen vorbereiteten Verhandlungen durch einen neuen Tributkonferenz-Stimmung.

Die Zweck ist der, Frankreich aus der peinlichen Minderheit zu befreien, die Schuld Frankreichs an einem Scheitern der Hoover-Konferenz zu verkleinern und die französischen Ziele in einer neuen Tributkonferenz schließlich doch noch durchzusetzen.

Die Bedeutung für Deutschland.

Alles kommt darauf an, ob das Ende der Verhandlungen Mellons mit der französischen Regierung den Geist und den Sinn des Hoover-Planes wahr oder nicht, und ob ferner genügend Garantien dafür geschaffen werden, daß in den Verhandlungen der Young-Plan-Gläubiger der Wert der von Hoover geforderten Erleichterungen für Deutschland nicht wieder entscheidend abgeschwächt und in sein Gegenteil verkehrt wird.

Besondere Beachtung verdient eine Ausdrucksweise zwischen Briand und dem englischen Vorkämpfer Drexel, der allem Anschein nach die Bereitschaft Englands erklärt habe, im Falle einer deutschen Memorandumforderung auf die Einzahlung des französischen Garantiefonds für die WZ, zu verzichten. Die Federal Reserve Bank aber sei ihrerseits bereit, den übrigen durch den Hoover-Plan betroffenen Ländern langfristige Anleihen zu gewähren, wenn Frankreich dem Grundbündnis zustimme, wonach die Gesamtsumme der ungeschuldeten Anleihe der Reichsbank allein zur Verfügung gestellt werde.

England fordert Tributanteil.

Die Folgen einer Verbindung des Hoover-Planes durch Frankreich.

Für den Fall, daß bei den französisch-amerikanischen Verhandlungen eine Lösung herauskommt, die dem ursprünglichen Hoover-Plan gegenüber eine wesentliche Veränderung bringt, wird sich die englische Politik voraussichtlich auf den Standpunkt stellen, daß eine neue Lage ein-

getreten sei. Hierüber würde es ihr möglich werden, zu erklären, daß ihr ursprünglicher Verzicht auf deutsche Zahlungen gemäß dem Hoover-Plan nur noch bedingt zutrefte und daß sie sich berechtigt fühle, an etwaigen deutschen Zahlungen in einem Verhältnis teilzunehmen, wie sie zurzeit für die Young-Zahlungen gültig seien, also mit rund 22,5 Prozent.

Diese Auffassung ist aufeinander schon der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden, um sie darauf hinzuweisen, daß die geschätzten Zahlungen eintretenden Falles nicht in ihrer Gesamthöhe Frankreich zufließen würden.

Hoover berät sich mit der Federal Reserve Board.

Hoover führte ein längeres Stabgespräch mit Mellon und besprach sich dann geraume Zeit mit dem Vorsitzenden des Federal Reserve Board, Eugen Meyer. In politischen Kreisen wird der Unterhaltung große Beachtung geschenkt, da man glaubt, daß Hoover und Meyer die Möglichkeit der Gewährung langfristiger Kredite für gewisse mitteleuropäische Länder erörterten.

Washington erhofft Freitag Entscheidung.

Aus Washington wird gemeldet: Am Freitag findet eine neue Aussprache zwischen Staatssekretär Mellon und Ministerpräsident Dawal statt. Die neuen französischen Vorschläge scheinen jedoch eine tragfähige Grundlage zur Verständigung über die noch strittigen Fragen darzustellen. In Washingtoner Regierungskreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen am Freitag zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden können.

Frankreich strebt ein Kompromiß an.

„Matin“ beschäftigt sich mit der Deutung der französisch-amerikanischen Verhandlungen und stellt in der Überschrift fest, daß das Kabinett ein gerechtes und billiges Kompromiß anstrebe. Die französische Regierung sei nicht weniger als das Washingtoner Kabinett gewillt, alle Anstrengungen zu machen, um eine befriedigende Lösung zu finden und sich an dem demütigsten, aber letzten Experiment mit der deutschen Kreditmoralität zu beteiligen.

Rumänien stimmt dem Hoover-Plan zu.

Die rumänische Regierung übergab dem amerikanischen Gesandten in Bukarest die Memoranden der Regierung auf den Hoover-Plan. Rumänien nimmt ohne Vorbehalte den Plan an. Die Möglichkeit der rumänischen Antragsunterstützung ist demnach Rumänien noch vor dem Abschluß der Verhandlungen über die Young-Konferenz.

Bor einer Reparations-

Die Auforderung des Young-

Die Einladung Englands zu einer Young-Konferenz ist demnach vollkommen überflüssig. Ministerpräsident Mellon hat sich hinter den Vorwand, daß die amerikanische Regierung keine Kenntnis von dem Inhalt der Young-Konferenz hat, zu verschleiern. Eine Zusammenkunft der Grobmächte erlangen, während Staaten, die zum großen Teil Fremden in weiten sind, außer acht gelassen wurden, fürchtet daher noch nicht mit Unrecht, daß eine gewisse Fiktion. Darüber es aber, wie das heißt, jede Gelegenheit geben könnte, die Reparationsfrage anzuschneiden. Eine Zusammenkunft der Grobmächte über das Schuldensystem wird die Probleme des Young-Planes in denen Frankreich auf jeden Fall vorzuziehen würde die Einladung Englands in gewissem Maße auf die französisch-amerikanischen Verhandlungen zurückzuführen, wenn diese Konferenz in London nicht stattfinden sollte, würde doch eine Änderung der Bestimmungen des Young-Planes herbeiführen, die nur durch eine Vereinbarung der Grobmächte vorgenommen werden könnte. Frankreich will unter keinen Umständen neben dem Verzicht auf seinen Reparationsanteil im nächsten Jahre auch noch das Risiko laufen, im übernächsten Jahre außerdem noch weitere 500 Millionen in den Garantiefonds beregeben zu müssen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Frankreich eine Verlust von 500 Millionen erleiden würde. Ein Verlangen, in dem wir uns nicht einmischen wollen, ist die Forderung, daß ein Teil der Reparationszahlung im nächsten Jahre auch noch das Risiko laufen, im übernächsten Jahre außerdem noch weitere 500 Millionen in den Garantiefonds beregeben zu müssen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Frankreich eine Verlust von 500 Millionen erleiden würde. Ein Verlangen, in dem wir uns nicht einmischen wollen, ist die Forderung, daß ein Teil der Reparationszahlung im nächsten Jahre auch noch das Risiko laufen, im übernächsten Jahre außerdem noch weitere 500 Millionen in den Garantiefonds beregeben zu müssen.

glauben, daß mit einer mehr oder weniger bereitwilligen Annahme des Hoover-Planes alle Dinge in Ordnung seien. Man müsse sich klar vor Augen halten, daß der Hoover-Plan, wenn auch vielleicht nicht förmlich, so doch tatsächlich eine Änderung des Young-Planes in sich schließt. Jedenfalls kann man annehmen, daß die anfängliche Einladung nach Vereinbarung der französisch-amerikanischen Verhandlungen wiederholt werden wird. Die Konferenz, zu der auch Deutschland eingeladen worden ist, dürfte dann in alternativer Zeit stattfinden. Ob dabei allerdings schon etwas Ersprießliches für Deutschland herauskommen wird, bleibt dahingestellt. Eine Aufklärung des strengen Reparationsbodens würde es jedenfalls bedeuten.

Entscheidungs-schwere Tage.

Deutschland als Sturmbod. — Die Reichsbank auf Krücken. — Kramergeld statt Politik.

Wir warten... Diesmal hatten wir die Pflicht zu warten. Man hat in Paris versucht, uns als „Sturmbod“ zu benutzen, mit dem die amerikanische „Saarndage“ eingeladen werden sollte, eine „Zukunft“ die man wirklich als nutz bezeichnen muß. Und die noch naiver wirkt, wenn man sich an das alles erinnert, was der französische Ministerpräsident dem deutschen Reichsführer „sagen wollte“, wenn dieser den vorgeschlagenen Besuch in Frankreich machen würde. Die Union ferner, die von Frankreich an Amerika abgelehnt wurde, die Union schließlich, die man in den anderen Verhandlungen dem Staatssekretär Mellon gibt, ist niederdrückend. Selbst das Entgegenkommen Hoovers nützte nichts, das zunächst einmal die Fortsetzung der ungeschuldeten Tributzahlungen Deutschlands forcierte; und durch Annahme der französischen Bedingungen sich den Grundgedanken seines Vorschlages verschließen zu lassen, lehnte Hoover kritisch, und nur es abzuweichen. Frankreichs Zorn würde das amerikanische Präsidenten Niederlage bedeuten und seine sowie seiner Partei Unsicherheitslage für den nächsten Wahlkampf. Ausdrücklich wäre — was nicht vergessen wird — dann auch alle Pläne Hoovers für die Abrüstungskonferenz im Februar 1932. Man weiß das auch in Frankreich, weiß genau, daß man schon jetzt die eigenen Streitkräfte führt, wodurch die Entscheidung über vor sich gehen wird. Und weil man praktisch seit acht Tagen fast auf den Boden, wollten durchaus nicht unüberlegt, Gerichte davon wissen, daß Hoover an die in dem Sinne: Wenn nicht dann eben ohne Frankreich hat das demnach auch schon so, als sei Hoovers Bereitschaft. Aber das Kabel wurde von New York nicht durchgeschnitten durch des Meint von einer der beiden Seiten warten noch, — aber hier warten nicht können es nicht tun.

Die deutsche Reichsbank sieht wieder ihrer Verdrängung. Nur ein Goldkredit der Bank für International in Verein mit den Staats-England und — Frankreich hat es möglich, sowohl den fortzusetzen, wenn solchen Zusätzen auf ihren Gold- und es leisten zu können wie auch den am vollen Notenumlauf immer noch beden. Also ohne diese Grenze herab zu bedürfte dazu eben der fremden im Ausland geliehenen Kreden. Die ist Juli wieder zurückgestellt werden. Es ist tatsächlich zum größten Teil verbraucht — das zeigt der die der Reichsbank — und die Optimist kann nicht glauben, daß die Reichsbank in dieser kurzen Frist bereits so viel an Gold und Deuten heringeholt hat, um jenen Kredit abdecken zu können. Daß zunächst eine beträchtliche Verschärfung der Kreditlenkungsmaßnahmen erfolgt, ist bedauerlich, aber unumgänglich, aber ganzes Lage eine Selbstverständlichkeit. Vielleicht kommt es auch noch dazu, daß die Reichsbank Wechsel überhaupte nicht mehr distanzieren bzw. die distanzieren zurückgibt, um den Notenumlauf gewaltsam zu vermindern und dadurch Luft zu bekommen. Denn eine Stabilisierung der Devisengrenze ist eine Maßnahme, die sich als gefährlich-zweifelndes Schwert erweisen, außerdem auch ohne Erfolg bleiben würde. Das das alles für unsere Wirt-

